J. VELLGUTH

Cherry on top

ROMAN

LESEPROBE

Leseprobe:

Cherry on top

Liebesroman

J. Vellguth

E-Book und Taschenbuch
gibt es jetzt bei:

Amazon.de

SweetCakes

Cherry verteilte mit Hingabe die blassrosafarbene Buttercreme als dekoratives Häubchen auf den zartbraunen Cupcakes. Das schaffte sie grundsätzlich nicht, ohne zu kleckern. Deshalb leckte sie gerade genüsslich ihre Finger ab, als das Glöckchen über der Tür bimmelte und ihre Arbeitskollegin in den Laden trat.

»Sorry, dass ich zu spät bin«, sagte Annie.

»Ärger mit der Nanny?«, fragte Cherry ohne aufzublicken, um ein weiteres perfektes Häubchen auf einen der Kuchen zu drehen.

»Hör bloß auf«, seufzte Annie. »Ich hab endlich eine Tagesmutter gefunden, die *fast* bezahlbar ist. Aber dafür muss ich jetzt jeden Morgen eine Weltreise antreten.« Sie flocht sich mit geübten Fingern zwei Zöpfe in das kurze blonde Haar.

Cherry blickte hoch und lächelte aufmunternd. »Das klingt doch nach einem Anfang.« Annie versuchte schon so lange, einen bezahlbaren Betreuungsplatz für ihren Jungen zu finden. Es wurde Zeit, dass sie endlich einmal Glück hatte. »Und was sagt Timmy dazu?«

»Er war leider nicht sonderlich begeistert.« Sie verdrehte die Augen und griff nach einer der bunten Schürzen, die neben dem Tresen an der Wand hingen. »Aber ich hoffe, das gibt sich, wenn er die Dame ein bisschen besser kennenlernt.«

Mit der knalligen Schürze setzte Annie einen fröhlichen Farbtupfer in dem kleinen Laden. Mintgrüne Wände, weiße Holzblenden an den Möbeln, zwei kleine Tische mit Stühlen direkt neben dem Eingang und endlose Reihen von wunderhübsch verzierten Cupcakes, die in der gläsernen Vitrine neben der Kasse leuchteten, erzeugten eine urgemütliche Atmosphäre.

»Das wird schon«, sagte Cherry und biss sich auf die Zunge, während sie den nächsten Cupcake verzierte.

»Es muss«, sagte Annie. »Schließlich hab ich der guten Frau gerade meinen letzten Cent Erspartes als Anzahlung in die Hand gedrückt, damit sie uns überhaupt in Erwägung zieht.« Sie seufzte.

»Auf jeden Fall gut, dass du da bist«, sagte Cherry. »Und dass es heute Morgen so ruhig war. Sonst wäre ich aufgeschmissen gewesen.«

»Doug sollte wirklich endlich noch jemanden einstellen. Das wird sonst einfach alles zu viel.«

»Hey, das musst du mir nicht sagen.«

»Was wird das da eigentlich, wenn es fertig ist?«, fragte Annie und deutete mit einem Nicken auf Cherrys Kreation.

»Kirschcreme und Schokolade mit einer Spur Pfefferminz.«

»Klingt sehr … experimentell.«

»Ist es auch. Ich muss mir schon etwas einfallen lassen, wenn ich den *CuteCupcakeContest* gewinnen möchte. Drück mir die Daumen, dass ich die kleinen Probeschätzchen hier nicht alleine verdrücken muss.«

Annie lachte. »Würde dich das wirklich stören?«

»Kommt drauf an. Erinnerst du dich noch an die *Zucker*törtchen?« Sie verzog das Gesicht.

»Ich wüsste immer noch gerne, wie du das geschafft hast.«

»Wenn ich mich recht entsinne, war da ein kleiner Besucher nicht ganz unschuldig.«

Annie lief rosa an. »Stimmt, ich erinnere mich. Und eine Tüte Marshmallows hat auch noch eine Rolle gespielt.« Sie grinste verlegen. Dann zählte sie schnell die Küchlein in der Auslage. »Wir haben keine mehr mit Kaffee hier vorne«, sagte sie über die Schulter.

»Die neuen hab ich eben in den Ofen geschoben, kannst du, glaube ich, schon rausholen.« Damit fischte sie ein paar Kirschen aus ihrer Obstschale.

Annie kam gerade nach hinten, da ging die Tür auf und ihr Chef trat ein. Jung, riesig, braunes Haar und Goldrandbrille. Nicht muskulös, aber sehr … massiv. Er sah müde aus.

»Hey, Doug«, rief Cherry. »Heute ist es ruhig, aber du kannst gleich meine neueste Kreation probieren. Peppermint-Surprise.«

Doug sah nicht gerade glücklich aus, als er die Brille abnahm. Er putzte die Gläser gewissenhaft, während er zu ihr trat. »Morgen zusammen. Sieht nett aus«, sagte er nachdenklich. »Aber da fehlt noch was.«

»Deko kommt noch, ich dachte an eine dicke, rote Kirsche und vielleicht sogar noch ein Pfefferminzblatt – wenn das nicht zu viel wird.«

Er nickte.

Sie reichte ihm den ersten Cupcake. Der arme Kerl sah echt mies aus, seine Haut war ganz grau und er hatte dicke Ringe unter den Augen. Entweder hatte er wieder die ganze Nacht durchgearbeitet oder er wurde krank. Manchmal war sie verdammt froh, dass sie kein Ladenbesitzer war. Sie stand wesentlich lieber in der Küche hinter dem Ofen.

Er nahm den Cupcake entgegen, löste das Papier und biss hinein.

»Und?«, fragte Cherry. Sie konnte es überhaupt nicht mehr aushalten.

Doug schluckte. »Lecker. Aber Kirschen schmecke ich nicht.«

»Nicht? Und was ist mit Pfefferminze?«

»Ausschließlich Pfefferminze, um genau zu sein.«

Wie konnte das sein? Sie hatte doch extra probiert? Und so viel Pfefferminz war es doch gar nicht gewesen. Sie griff selbst nach einem Cupcake. Aber wahrscheinlich war ihr Mund schon minztaub.

So ein Mist.

Annie hatte gerade die Törtchen aus dem Ofen geholt und ging jetzt zur Kasse, weil eine Kundin hereinkam. »Vielleicht kannst du ja noch die Farbe ändern«, sagte sie im Vorbeigehen. Damit setzte sie ihr freundlichstes Lächeln auf und wandte sich der Kundin in dem mausgrauen Kostüm zu.

Cherry überlegte. Färben wäre vielleicht gar keine so schlechte Idee.

»So können wir das auf keinen Fall verkaufen«, sagte Doug und klang fast schon verzweifelt.

»Ich weiß, das geht auf meine Kappe. Es sei denn … wenn ich es braun färbe und Schoko-Pfefferminz drauf schreibe, ginge das?«

Doug drehte den Cupcake in seinen Fingern, schloss die Augen und biss ein weiteres Mal hinein. Er seufzte. »Einverstanden. Aber mir wäre es sehr recht, wenn du die Experimente fürs Erste in deine private Küche verlagern könntest.«

Cherry war überrascht, normalerweise mochte er Eigeninitiative. Aber er war der Boss. »Sicher.«

»Ich muss noch mal weg, aber ich bin in ein paar Stunden zurück …«

Cherry hatte das Gefühl, er wollte noch etwas sagen, aber er warf nur einen Blick auf die einzige Kundin und verabschiedete sich dann mit einer kurzen Geste.

Sie wollte ihn noch fragen, ob er nicht lieber zu Hause bleiben und sich ausruhen wollte, aber da betrat eine junge Brünette den Laden.

Ihr Haar schimmerte kupferfarben in der Herbstsonne, über den Wildlederstiefeln trug sie ein braunes Strickkleid und eine kurze Jacke mit Kunstpelzkragen. Ohne Jeans hätte Cherry ihre Freundin fast gar nicht wiedererkannt.

Aber seit sie mit Jake zusammen war, hatte sich so einiges geändert. Sara war viel offener und fröhlicher, besonders vor Kameras. Der einzige nicht ganz so gute Nebeneffekt war die Tatsache, dass ihre Freundin vor Kurzem ausgezogen war. Und jetzt vermisste sie ihre Zimmernachbarin maßlos. Aber natürlich war sie von Herzen glücklich, dass es mit ihr und Jake so gut lief

»Hi«, rief Sara. »Ich hab ein kleines Attentat auf dich vor.«

Cherry verdrehte theatralisch die Augen. Das bedeutete normalerweise, dass sie für irgendwen backen sollte. Und in Gedanken gestaltete sie bereits die ersten Kuchen-Designs. »Wer hat Geburtstag?«

»Niemand. Viel größer.« Damit schob Sara sich hinter den Tresen und lehnte sich an die Wand.

»Größer?«, fragte Cherry und mischte noch etwas Farbstoff in die Cremefüllung. Tatsächlich entstand dabei ein dunkler, nicht einmal unappetitlicher Braunton.

»Jupp. Jake und die Gang wollen ein Kreativ-Studio eröffnen und wir brauchen noch jemanden, der den süßen Teil des Caterings übernimmt. Da haben wir an dich gedacht.«

»Wer macht denn den nicht-süßen Teil?«

Sara grinste. »Jake möchte Pizza backen und er macht himmlische Kanapees.«

Cherry musste nicht lange nachdenken. *SweetCakes* hatte schon seit einer Weile keinen größeren Auftrag mehr gehabt. »Doug wird sich bestimmt freuen.« Sie

nahm einen ihrer Minz-Cupcakes in die Hand und hielt ihn ihrer Freundin entgegen. »Probier mal.«

»Das heißt, du bist dabei?«, fragte Sara.

»Als ob ich dir etwas abschlagen könnte.«

»Okidoki, Cherry ist verantwortlich für das leibliche Wohl. Check. Dann müsstest du dich nur wegen Farben, Thema, Aufbau und so weiter mit der restlichen Orga absprechen.« Sara biss in den experimentellen kleinen Kuchen.

»Kein Problem. Wer macht die denn?«

Sara war plötzlich sehr damit beschäftigt, die braune Creme von ihren Lippen zu lecken. »Das ist echt lecker, habt ihr die neu im Sortiment?«

Aber Cherry ließ sich nicht ablenken. »Jetzt sag schon. Wer?«

Sara seufzte. »Wirst du schon sehen, wir sind in deiner Mittagspause verabredet.«

Cherry kniff misstrauisch die Augen zusammen. »Und wieso kannst du mir das nicht einfach sagen?«

»Die sind wirklich verdammt lecker. Ich finde, ihr solltet die in euer Programm aufnehmen.«

Cherry gab es auf, fürs Erste. Sie wusste, dass sie aus Sara nichts weiter herausbekommen würde. Allerdings hatte sie schon eine dumpfe Ahnung, was das bedeuten könnte. Und das machte es nur schwieriger, bis zu ihrer Pause abzuwarten.

Ankunft

Der helle Parkettfußboden war frisch poliert und glänzte, als Milo das Studio betrat. An drei Seiten erstreckten sich riesige Panoramafenster, die bis in die nächste Etage hinaufreichten und einen atemberaubenden Ausblick boten. Sie befanden sich im dreiundvierzigsten Stock, unter ihnen breitete sich links das kalte, stahlblaue Band des Hudson River aus und rechts das graubunte Häusermeer von New York City, nur tupfenweise durchbrochen von kleinen Bauminseln und winzigen Dachgärten.

In der Mitte des Raumes führte eine Wendeltreppe nach oben auf die Galerie, die sich als schmaler Gang an einer langen Reihe von gläsernen Büros entlangzog.

Milo fuhr sich mit der Hand durch das schwarze Haar und war völlig sprachlos. Ein hammerhartes Studio.

»Und, was sagst du?«, fragte Jake mit Stolz in der Stimme. Er hatte diese Location gefunden.

»Geile Bude.« Das war alles, was Milo dazu einfiel. Und es war absolut zutreffend. »Kostenpunkt?«, fragte er. Denn so, wie das hier aussah, sprachen sie ganz sicher von einer siebenstelligen Summe.

»Willst du gar nicht wissen. Aber wir sind schließlich zwölf Mann. Zusammen sollten wir das packen.«

Durch den Wettbewerb, über den Jake auf Umwegen auch seine Flamme kennengelernt hatte, waren die verantwortlichen Vlogger auf den Geschmack einer Kooperation gekommen und hatten beschlossen, einen Club zu gründen. *CrazyCreative* nannten sie sich – zumindest, wenn es nach Milo ging – und jetzt wollten sie alle gemeinsam ein Studio als Hauptquartier kaufen. »Zwölf *Mann*?«, fragte Milo. »Kitty einen Kerl zu nennen, ist ja fast schon Gotteslästerung.« Milo machte eine wiegende Geste mit seinen Händen.

Jake verdrehte die Augen. »Du weißt, wie ich das meine. Zwölf menschliche Wesen, deren primäre und sekundäre Geschlechtsmerkmale in diesem Zusammenhang vollkommen irrelevant sind.«

»Na ja, also irrelevant wäre echt das Letzte, was mir bei den Dingern einfällt.« Sein Grinsen wurde noch breiter.

Natürlich wusste er genau, was Jake sagen wollte, aber er hatte nicht im Mindesten vor, das zuzugeben. Diese Art des Humors kam bei seinen Kumpeln gewöhnlich sehr gut an, also würde er einen Teufel tun und das Ganze *richtig verstehen*.

Jake schnaubte, statt weiter auf das Thema einzugehen. »Also, was sagst du? Bist du dabei oder nicht?«

Milo kratzte sich am Kinn und blickte aus dem riesigen Panoramafenster über die flache Skyline von Hoboken, die sich auf der anderen Flussseite bis zum eisblauen Horizont erstreckte. Je nach Kostenpunkt würde er sich etwas ausdenken müssen. Aber das war einfach zu stark, um *nein* zu sagen. »Volles Rohr, Alter.« Er schnipste mit den Fingern und hielt den Daumen hoch.

»Wir wollen uns später noch zusammensetzen, um einen Vertrag auszuhandeln«, sagte Jake und schob seine Hände in die Hosentasche.

Manchmal hatte sein blonder Freund verdammt merkwürdige Ideen. »Echt jetzt?«

»Na klar, oder würdest du Jason ohne etwas Schriftliches über den Weg trauen?«

»Ich trau dem Kerl nicht weiter, als ich ihn werfen kann. Wenn wir schon mal dabei sind, würde ich ihm zutrauen, dass er jeden Einzelnen von uns gehörig aufs Kreuz legt. Aber mehr auch nicht.«

»Siehst du. Genau deshalb gibt's einen wasserdichten Vertrag.«

»Wasserdicht? Wie viele Anwälte bringt Jason denn mit?«

»Null, das ist die Bedingung. Wir schreiben mit verständlichen Worten auf, was wir wollen und im Zweifelsfall entscheidet die Truppe rückwirkend per Mehrheitsentscheid, wie eine Formulierung ausgelegt werden soll.«

»Ganz schön scheiße, dass wir zwölf sind.« Da war ein gelegentliches Patt wohl nicht auszuschließen.

Jake zuckte mit den Schultern. »Als ob Peter sich jemals bei einer Abstimmung entscheiden könnte.«

»Haste auch wieder recht. Und wann gibt's die Einweihungsparty?«

»Sobald du sie organisiert hast.«

Damit hatte er jetzt nicht gerechnet. »Ich? Alter, wie kommst du denn darauf, dass ich die organisiere? Das ist Weiberkram. Soll Kitty das doch machen, die ist doch eh voll heiß auf diesen ganzen Dekoscheiß.«

»Lass sie das bloß nicht hören«, sagte Jake. »Sonst bist du bald um mindestens zwanzig Zentimeter kürzer.«

Milo verspürte das unbändige Bedürfnis, seine Männlichkeit in Sicherheit zu bringen und räusperte sich.

»Außerdem«, fuhr Jake fort, »hat sie doch gerade diese Challenge am Laufen. Mit der ganzen Organisation dafür ist sie schon mehr als ausgelastet. Und wir haben gedacht, weil du ja momentan sowieso keine Videos machst …«

»Hey, ich nehme mir eine künstlerische Auszeit, das ist alles.« Genau. Bestimmt. Auf jeden Fall.

»Wie dem auch sei. Du hast von uns allen am meisten Zeit.«

Außerdem würde er finanziell am wenigsten beitragen können. »Und was ist mit dir?«

»Ich hab da gerade ein anderes Eisen im Feuer«, sagte Jake und tiefe Grübchen zeichneten sich auf seinen Wangen ab.

Milo schnaubte. »Echt jetzt? Ihr seid immer noch nicht aus eurer Honeymoon-Phase heraus?« Sara und Jake waren nicht verheiratet, aber das war nur eine Frage der Zeit. Bis dahin verhielten sie sich wie zwei verliebte Teenager.

Leider musste er sich eingestehen, dass er ein wenig neidisch war. Aber auch nur ein bisschen, weil sich die Fans etwas schwertaten, seit Flaute auf seinem Kanal herrschte.

»Noch lange kein Ende in Sicht.« Jake grinste breit. »Aber diesmal geht's gar nicht darum, ich hab ein Video-Projekt in Vegas angeleiert. Es geht um Magier, Vampire und alles Drum und Dran. Das Show-Business aus der Insider-Perspektive.«

»Vampire?«, fragte Milo ungläubig. Trotzdem ein geiles Projekt. Schon alleine wegen Vegas.

Wenn er bloß eine Idee hätte, was er mit seinem Channel anfangen sollte. Aber das war alles nur temporär. Er musste bloß sein *Zing* wiederfinden, das gewisse Etwas, den großen Knall. Dann kamen auch wieder mehr Abonnenten und mehr Fans bedeuteten auch wieder mehr Gelegenheiten.

Vielleicht war das mit der Einweihungsparty ja gar keine so schlechte Idee. Wenn er Glück hatte, würde ihn das endlich aus seinem Trott herausholen. Ein neues Studio, ein neuer Anfang.

»Außerdem bin ich schon für die Vorspeise und den Hauptgang zuständig«, fügte Jake hinzu. »Das heißt, du musst dich nur noch um die Orga und den Nachtisch

kümmern. Und selbst dafür haben wir schon jemanden im Auge.«

Milo seufzte. »In Ordnung … solange ich nicht kochen muss.« Dann hatte er eine Eingebung, ein breites Grinsen schlich sich auf sein Gesicht. »Sag mal, wenn ich die Orga mache, dann bin ich doch auch für das Unterhaltungsprogramm verantwortlich, oder?«

»Klar«, Jake grinste sein Grübchenlächeln, das die Weiber immer reihenweise in die Knie zwang.

»Okay, das klingt doch spitzenmäßig … wie viele Stripperinnen hättest du denn gerne? Zwölf? Für jeden eine?« Er wusste auch schon, wo er die Damen herbekommen würde. Es gab da diesen kleinen Laden …

»Keine Stripper«, sagte Jake fest.

»Nicht Stripper. Stripper*innen*«, betonte Milo den letzten Wortteil.

»Auch keine Stripper*innen*«, Jake blieb eisern.

»Ach, komm schon. Wenigstens eine Handvoll. Fünf?«

»Nein.«

»Drei?«

»Nein.«

»Bitte. Wenigstens zwei – Zwillinge, die zählen als eine.«

»Milo, es werden auch Frauen anwesend sein.«

»Eine?«, fragte er und setzte seinen Hundeblick auf.

»Nein!«

Na toll. Nicht mal der funktionierte. Zugegeben, durfte er auch gar nicht, Jake war ein Kerl. Trotzdem. Milo grummelte vor sich hin. »Okay, aber irgendetwas, das Spaß macht. Ich hock nicht den ganzen Nachmittag hier in der Bude rum und starr die Wände an.«

»Einverstanden.«

Milo klatschte in die Hände und rieb sie aneinander. Er würde sich irgendetwas völlig Abgefahrenes überlegen, etwas Großes, etwas Grandioses, etwas Einzigartiges …

Die Tür ging auf.

Jakes Freundin betrat mit Begleitung den Raum. Sara, die Brünette war ein bisschen schlaksig, warf sich sofort in Jakes Arme und säuselte ihm wahrscheinlich Anzüglichkeiten ins Ohr.

Cherry dagegen raubte Milo förmlich den Atem. Ihr blondiertes Haar hatte kirschrote, gefärbte Spitzen und war zu einem Pferdeschwanz hochgebunden, der über die samtweiche Haut in ihrem Nacken strich.

Bis auf die Haarfarbe hatte sie sich allerdings überhaupt nicht verändert, seit er sie zuletzt gesehen hatte.

Sie war nicht ganz so groß wie Sara, dafür umso kurviger. Ihre enganliegende Jeans betonte die satte Rundung ihres Hinterns und die wohlgeformten, unheimlich langen Beine.

Die dunkelrote Jacke hatte sie über die Schultern nach unten rutschen lassen, was eine ungehinderte Sicht auf die blassrosa Bluse ließ, die sich über ihrer üppigen Oberweite spannte. Milo wandte sich zum Fenster, um sich nicht allzu genau vorzustellen, was er darunter finden würde. Dabei fiel sein Blick auf Sara und Jake. »Hey, könnt ihr beiden euch nicht ein Zimmer nehmen?«

Wiedersehen

Cherry wäre fast das Herz stehengeblieben, als sie Milo in dem neuen Studio entdeckte. Groß, schlank, muskulös stand der da und sah einfach nur zum Anbeißen aus. Sein schwarzes Haar so seidig weich, dass es zum Anfassen einlud und seine dunklen Augen so braun wie Zartbitterschokolade.

Es müsste verboten sein, dass Menschen mit seinem Charakter so gnadenlos gut aussahen. Das weiße Hemd über der schwarzen Hose war trotz der niedrigen Außentemperaturen nur Zweidrittel zugeknöpft und gewährte einen Blick auf eine glatte, durchtrainierte Männerbrust.

Sie biss sich auf die Wange.

Natürlich sagte der Obermacho nicht einmal Hallo. Er wandte gleich seinen Blick ab und sprach mit Sara und Jake.

Nett, wirklich ausgesprochen nett.

Sie hoffte nur, dass ihr Orga-Partner bald hier auftauchte und sie sich dann wieder verdrücken konnte. Mit Milo wollte sie nicht mehr Zeit in einem Raum verbringen als unbedingt notwendig.

Ja, sie war lange sein Fan gewesen – und war es irgendwie immer noch. Aber nur von dem Milo, der in ihrem Kopf existierte. Einem Typen, der unter einer Fassade aus Machogehabe einen ganzen Ozean aus Gefühlen verbarg. Der einfühlsam sein konnte, sich öffnete und mehr auf die inneren Werte der Menschen gab als auf die Äußerlichkeiten.

Aber dieser Milo existierte natürlich nicht. Nicht in Wirklichkeit.

Hier gab es nur diesen … *Kerl*. Der sich bei ihrem ersten und einzigen Date vor fast einem Jahr nicht gerade mit Ruhm bekleckert hatte und es dann nicht einmal für nötig befunden hatte, sich bei ihr zu melden. Der zu jeder Gelegenheit anzügliche Kommentare abließ und jetzt Sara und Jake aufforderte, sich ein Zimmer zu nehmen.

»Meine Güte, es ist doch nur ein Kuss«, sagte Cherry.

Er starrte sie an und musterte sie von oben bis unten. Dabei fühlte sie sich wie bei einer Ganzkörper-Kontrolle. Superman, der mit seinen Röntgenaugen jedes winzige Fettpölsterchen inspizierte und auch jede noch so kleine Unvollkommenheit ans Tageslicht zerrte. Sie konnte förmlich spüren, wie seine Blicke über ihre Haut glitten und eine ungebetene Gänsehaut zog sich ihre Arme hinauf, über Schultern und Nacken nach hinten, den gesamten Rücken hinunter.

»Er hat gefummelt, ich hab's genau gesehen«, sagte Milo und dabei blieben seine Augen kurz an ihrer Taille hängen.

Ja, sie bestand aus mehr als Haut und Knochen! Und?

Sie pustete den Pony aus ihrer Stirn und ließ sich nicht einschüchtern, sondern sah ihn herausfordernd an. »Wenn's dich stört, dann guck eben woanders hin.« Und sie sprach ganz sicher nicht nur von Sara und Jake.

Damit wandte sie sich an ihre Freundin. »Ich hab nicht viel Zeit, Sara. Meine Mittagspause ist bald um und Annie ist allein im Laden. Wann kommt denn dieser Organisations-Futzi?«

Mit aufgerissenen Augen starrte Milo sie an, als hätte Cherry angefangen, Heuschrecken zu spucken und eine dumpfe Vorahnung breitete sich in ihrer Magengrube aus.

Sara ließ von ihrem Freund ab, legte die Hände auf den Rücken und sah verlegen zu Boden. »Er ist schon hier.« Ihr Blick fiel auf Milo.

Cherry schnappte nach Luft. Kein Wunder, dass Sara nicht gesagt hatte, um wen es ging.

Milo!

Sie sollte mit *Milo* zusammenarbeiten. Mit Milo dem Macho, Milo dem Weiberhelden, Milo dem Riesenblödmann, der sich zu fein gewesen war, auf ihre letzte Nachricht überhaupt zu antworten.

»Das ist nicht dein Ernst«, sagte Cherry bestimmt.

Sara kam schnell zu ihr rüber und legte ihr den Arm um die Schulter. »Ach komm schon, so schlimm ist er gar nicht.«

»Hey, ich bin auch noch hier«, kam es aus Milos Richtung. Aber Cherry würdigte ihn keines Blickes.

»Und immerhin musst du dich nur ein bisschen mit ihm koordinieren. Das Backen macht ihr ja eh bei euch im Laden.«

Cherry schob die Unterlippe vor und starrte Milo aus schmalen Augen an. Wahrscheinlich hatte Sara sogar recht. »Warum ausgerechnet der?«, fragte sie trotzdem.

»Weil er am wenigsten zu tun hat«, sagte Jake schlicht.

»Hey! Ich mach nur eine kreative Pause«, warf Milo ein.

Cherry sah ihn forschend an. Es stimmte, sie hatte schon lange keine Videos mehr von ihm gesehen. Erst vor Kurzem hatte sie sich darüber gewundert, es dann aber darauf geschoben, dass sie absichtlich einen Bogen um sein Social Media Profil machte.

»Bitte«, sagte Sara. »Es sind nicht mal zwei Wochen. Und er kann wirklich ganz nett sein. Nicht wahr, Milo.«

Der grummelte irgendetwas Unverständliches vor sich hin.

»Siehst du?«, fragte Sara.

Cherry war immer noch nicht ganz überzeugt. Aber am Ende war ihre persönliche Meinung von *dem Kerl* nicht von Bedeutung. *SweetCakes* konnte den Auftrag gut gebrauchen, ihre beste Freundin bat sie um Hilfe und wenn das bedeutete, dass sie sich knapp zwei Wochen mit einem Blödmann zusammenraufen musste, dann würde sie das gerade noch überleben … irgendwie.

»Ihr müsst euch ja nur ein bisschen absprechen und zur Not geht das auch per SMS. Aber deine Cupcakes sind einfach die besten. Es wäre ehrlich super, wenn du …«

»Ist ja schon gut, ich mach's.«

»Danke, Cherry!« Sara fiel ihr um den Hals. »Du bist die Beste.«

»Keiner fragt mich, was ich davon halte. Vielleicht hab ich ja 'ne viel bessere Idee für das Catering.«

»Okay, Milo. Was hältst du davon?«, fragte Jake und sah ihn herausfordernd an. »Und wen würdest du für das Catering vorschlagen?«

Cherry konnte sehen, wie Milos Gedanken rasten. Eine sexy Grübelfalte bildete sich zwischen seinen tiefschwarzen Brauen und ein winzig kleiner Teil von ihr hoffte, dass ihm niemand einfiel. Der Rest von ihr wäre natürlich sehr erleichtert gewesen, denn dann würde sie in naher Zukunft erst mal nichts mit ihm zu tun haben.

»Ich warte«, sagte Jake und grinste sein Grübchenlächeln, auf das Sara so unglaublich stand.

»Ich frag meine Mom«, platzte Milo heraus.

Jake lachte so plötzlich und so laut, dass Cherry zusammenzuckte.

Milo verschränkte die Arme. »Was ist daran so lustig?«

»Ich glaube, deine Mom würde sogar einen Topf mit Wasser anbrennen lassen, wenn sie den zum Kochen bringen sollte.«

»Ich hab nicht gesagt, dass sie kochen soll, ich lass sie das ganze Ding organisieren.« Plötzlich grinste er so breit, als hätte er einen zuckerfreien Muffin entwickelt, der auch noch schmeckte.

»Genau«, sagte Jake. »Damit wir im besten Fall den ganzen Abend mit einem Stock im Hintern herumsitzen und alten Wein aus Kristallgläsern schlürfen und sie im schlechtesten Fall am Ende das ganze Studio übernimmt.«

»So schlimm ist sie gar nicht«, sagte Milo und schob seine volle, weiche Unterlippe vor.

Jake lachte immer noch überschwänglich. »Ist sie doch.«

Milo grummelte etwas.

Jake beruhigte sich wieder. »Also«, sagte er. »Wenn du keinen besseren Vorschlag hast, nehmen wir Cherry. Sie arbeitet in einem entsprechenden Laden, hat so etwas schon öfter gemacht, ihre Cupcakes sind spitze und ein Deal ist ein Deal. Deal?«

Wieder brummte Milo.

»Okay, da wir das geklärt haben, müssen Sara und ich auch gleich weiter, wir haben da noch ein kleines Eisen im Feuer.«

Milos Augen funkelten plötzlich übermütig. »Eine Runde Boss und Sekretärin?«, fragte er und wackelte mit den Augenbrauen.

»Es geht um ein Video, du Scherzkeks«, sagte Jake.

»Ein Video von einer Runde Boss und Sekretärin?« Noch ein Augenbrauenwackler.

Cherry rollte mit den Augen und Sara lachte. »Ich wünsch dir viel Spaß mit unserem Casanova.«

»Danke auch«, stöhnte Cherry. »Du schuldest mir was.«

»Hey, das hab ich gehört«, sagte Milo.

Cherry biss sich auf die Zunge und konnte nur hoffen, dass sie das Ganze schnell hinter sich bringen würden.

* * *

Als die beiden aus der Tür waren, warf Cherry einen Blick auf die Uhr und fuhr sich nachdenklich mit dem Daumen über die Lippen.

Da klatschte Milo die Hände aneinander. »Und was machen wir beiden Hübschen jetzt? Auch ‘ne Runde Boss und Sekretärin?«

Man kann es ja mal versuchen, was?

Trotzdem lief ihr ein heißer Schauer über den Rücken, wenn sie daran dachte. Aber das war natürlich dumm und rein körperlich. Sie hatte absolut nicht das leiseste Interesse an Mister Macho. Er hatte seine Chance gehabt und sie gründlich versaut. »Ganz sicher nicht«, antwortete sie fest.

»Hey, wer wird denn gleich so ernst sein. Keine Panik. Eisberge hole ich mir sicher nicht ins Bett, die hinterlassen immer solche Pfützen, wenn sie unter meinen Fingern schmelzen.« Er zwinkerte und der Schauder sammelte sich knisternd in ihrem Bauch.

Macho Casanova.

»Okay«, fuhr er fort. »Dann würde ich sagen, dass wir schnell loslegen, damit wir beide möglichst bald wieder unserer Wege ziehen können, was meinst du?«

Das Knistern in ihrem Magen ging aus.

Moment! Das war gut, oder?

Dummes Durcheinander. Eigentlich sollte sie seine Ablehnung völlig kalt lassen. Tat sie aber nicht … nicht ganz.

Egal, er wollte sie loswerden … umso besser. Aber leider wurde es nicht ganz so einfach. »Nein.«

»Bitte?« Er zog die Augenbrauen hoch und ein kleiner Teil von ihr freute sich diebisch, weil er Widersprüche wohl normalerweise nicht gewohnt war. Die ganzen Fanhäschen überschlugen sich wahrscheinlich geradezu, um ihm zu gefallen.

Aber Cherry nicht – nicht mehr.

Sie hätte zu gerne auch mal einen dummen Spruch abgelassen. Aber sie war nun mal gut erzogen. Denn wenn ihr Vater wüsste, dass sie sich unhöflich verhielt, würde er ihr bei nächster Gelegenheit die Ohren lang ziehen … oder viel eher ein *Star Wars* Verbot erteilen – was in seinen Augen tödlicher Verdammnis gleichkam.

Also riss sie sich zusammen. »Tut mir leid, aber dafür hab ich jetzt keine Zeit. Ich muss zurück zur Arbeit.«

»So lange wird das schon nicht dauern.«

»Glaub mir, so etwas braucht immer länger, als man denkt.«

»Und wenn schon, dann kommst du eben ein paar Minuten zu spät.«

»Im Gegensatz zu dir hab ich einen Boss. Und weil ich meinen Job gerne mache und ihn auch behalten möchte, muss ich mich an die vorgeschriebenen Arbeitszeiten halten.«

Eigentlich hätte sie erwartet, dass er jetzt anfing zu prahlen. Immerhin war das eine ziemlich gute Vorlage, um seine Selbstständigkeit in den Vordergrund zu stellen. Nach ihrem letzten Stand hatte er immerhin 1,2 Millionen Abonnenten auf seinem Kanal.

Bei Jake waren es fast viermal so viele und der verdiente damit genug, um seinen kompletten, ziemlich exklusiven Lebensunterhalt zu finanzieren.

Milo schob das Kinn vor. »Hey, nur, weil man keinen Boss hat, heißt das nicht, dass man nichts zu tun hat. Im Gegenteil, meistens hat man sogar mehr Arbeit, weil man nämlich die vom eigenen Boss auch noch mitmachen muss.«

»Wenn man denn dann gerade überhaupt arbeitet«, sagte sie und spielte auf seine *kreative Pause* an … was auch immer das genau bedeutete.

Seine Lippen wurden schmal. »Ich warte nur darauf, dass mein *Zing* wieder auftaucht, das ist alles.«

Zing?

Das ging doch alles am Thema vorbei. »Wie du meinst. Auf jeden Fall muss ich jetzt wieder los.«

»Ist ja schon gut, dann eben heute Abend.« Seine Stimme klang kalt und abweisend.

Hatte sie ihn verletzt? War das wirklich möglich?

Milo, der große Macho, war getroffen?

Wieso?

Steckte vielleicht mehr hinter seiner Auszeit, als er zugeben wollte?

Doch darüber konnte sie sich jetzt keine Gedanken mehr machen. Annie war alleine im Laden und brauchte sicher Unterstützung.

Und das hier … das ging ihr jetzt schon gehörig auf den Senkel. »Du hast recht. Wir sollten es zügig hinter uns bringen. Wenn du heute Abend im *SweetCakes* vorbeischaust, besprechen wir alles Nötige. Du kannst dir ja schon mal ein paar Gedanken zum Thema und so machen.«

Er sah sie verständnislos an. »Das Thema ist Einweihungsparty.«

Sie schüttelte den Kopf. »Vielleicht solltest du auch mal eine Suchmaschine bemühen, um dir klarzuwerden, was zu so einer Organisation alles dazugehört.«

»Denkst du eigentlich, das ist die erste Party, die ich veranstalte?«

»In der Tat, so sieht es für mich aus.«

»Ist es aber nicht.«

»Okay. Dann überlegst du dir, was du genau willst und wir sehen uns heute Abend.« Damit drehte sie sich um und ging nach draußen.

»Okay. Wir sehen uns, Süße«, rief Milo ihr hinterher und sie rollte mit den Augen, drehte sich aber nicht um, sondern ging einfach weiter.

Musste aber auch unbedingt das letzte Wort haben, der Typ.

Unglaublich.

Kaum war die Tür hinter ihr zugefallen, schwappte eine Welle kühler Erleichterung über sie hinweg.

Sie konnte gar nicht so genau sagen, warum. Aber es war wesentlich einfacher, nicht in seiner Nähe zu sein.

Jetzt musste sie nur noch heute Abend überstehen und den Rest der Vorbereitungen würde sie schon irgendwie alleine hinbekommen.

Mann, oh Mann.

Sara schuldete ihr wirklich etwas.

Nachrichten

Milo schlenderte durch die oberen Büroräume. Jeder einzelne hatte eine atemberaubende Aussicht über die Stadt. Hunderte und aberhunderte von Hochhäusern in den unterschiedlichsten Größen ragten wie Zähne aus Glas und Beton unter ihm auf.

Als er im Eckbüro ankam, stützte er sich mit den Händen gegen das Glas und starrte nach unten.

Ein gähnender Abgrund, nur allzu bereit, ihn zu verschlucken.

Wir sehen uns, hatte sie gesagt.

Diese Art *wir sehen uns* kannte er gut. Das sagte seine Mutter immer, wenn sie am Ende doch nicht vorhatte, zu einer Verabredung aufzutauchen.

Cherry wollte das Ganze eindeutig so schnell wie möglich hinter sich bringen. So viel stand fest.

Umso besser, oder?

Ihm ging es schließlich genauso.

Er stieß sich ab, ging zu dem gläsernen Schreibtisch, der hinter ihm stand und ließ sich in den riesigen, schwarzen Ledersessel fallen, der sich unter seinem Gewicht drehte.

Auf der Tischplatte klebte ein weißes Papier, darauf stand in gedruckten Buchstaben *Reserviert* und darunter Jasons Unterschrift.

Milo schnaubte.

Eingebildeter Schnösel. Er griff nach dem Papier, das mit Tesafilm befestigt war, knüllte es zusammen und warf es durch den Raum.

»Reservier meinen Hintern, du …« Er drehte sich wieder zum Schreibtisch, aber auf der gläsernen Tischplatte stand in schwarzem Edding geschrieben:

Reserviert.
Das gilt auch für dich, Milo.

Milo brummte. Er beugte sich vor, um das Zeug mit der Hand wegzuwischen, aber da sah er den winzigen Spruch darunter:

Vergiss es, der ist wasserfest.

Blöder, miespuckeliger Büroklammerverbieger.

Milo warf sich entnervt nach hinten.

Es war einfach zum Kotzen. Vor einem Jahr hatte sein Leben noch ganz anders ausgesehen. Da waren ihm die Frauen scharenweise hinterhergerannt, seine Abonnentenzahlen täglich in die Höhe geschossen und er hatte sich in einem ebenbürtigen Rennen mit den meisten anderen aus der Clique befunden … aber dann.

Er dachte an das Blind-Date mit Cherry, das Jake ihm damals vermittelt hatte. Erst war er skeptisch gewesen. Aber er hatte noch nie einen Fan hängen lassen. Erst recht keinen mit Holz vor der Hütte. Umso begeisterter war er gewesen, als er die Schnecke zum ersten Mal gesehen hatte. Super heiße Kurven, der pure Zucker.

Allerdings war sie auf seine üblichen Sprüche nicht so angesprungen wie erwartet. Und beim Dessert hatte sie dann aufgehört mit ihm zu sprechen.

Der perfekte Eisblock.

Spätestens da war ihm klar geworden, dass jede weitere Minute mit ihr pure Zeitverschwendung war. Sie gehörte einfach nicht zu seinem üblichen Beuteschema, das war alles. Also hatte er die Reißleine gezogen.

Wozu sich Mühe machen, wenn die Tussi sowieso nicht an seinem Körper interessiert war, sondern nur an tiefschürfenden Gesprächen?

Das war nichts für ihn. Er war ein Mann der Tat und keine Memme, die sich stundenlang über den Sinn des Lebens und die Schönheit der Natur auslassen konnte.

Er öffnete die Schubladen des Schreibtischs und suchte nach einem Stift. Tatsächlich fand er einen roten Edding.

Der war zwar nicht so breit wie der von Jasons Spruch, aber er würde reichen. Milo biss sich auf die Zunge und malte konzentriert einen wunderschönen zweiten Spruch auf den Tisch: *Fick dich!*

»Hah! Nimm das, du Angeber!«

Er schmiss den Stift auf den Tisch, legte die Füße hoch und verschränkte die Arme im Nacken.

Ein ziemlich geiler Stuhl.

Vielleicht sollte er einfach beide Möbelstücke in einen anderen Raum bugsieren.

Aber das war ihm dann doch zu viel Arbeit.

Genau wie Cherry damals.

Wozu über die Stränge schlagen, wenn so viele süße Kirschen weiter unten am Baum hingen. Er grinste über seinen eigenen dämlichen Witz. Aber wenn er jetzt so darüber nachdachte, hatte das Date etwa zur gleichen Zeit stattgefunden, als ihm auch sein *Zing* abhandengekommen war. Das war natürlich purer Zufall.

Auf jeden Fall, wenn sie jetzt keinen Bock auf ihn hatte, dann sollte ihm das nur recht sein. Eine Sache weniger, um die er sich Gedanken machen musste.

Oder?

Ganz so leicht ließ sich dieser *Zufall* dann doch nicht wegdiskutieren. Denn je mehr er darüber nachdachte, desto deutlicher wurde ihm, wie sehr diese dumme kleine Begebenheit an seinem Ego kratzte.

Und wenn das der Grund war, weshalb er keine Videos mehr machen konnte? Wenn es allein *ihre* Schuld war, dass sich sein *Zing* verkrümelt hatte?

Das war unmöglich!

Keine Frau der Welt besaß die Macht, Milo Quinterez aus der Bahn zu werfen. Und erst recht kein Fan, der sich nachher als Eisblock herausstellte.

Nein, das durfte nicht sein.

Doch die Wahrheit lachte ihm so direkt ins Gesicht, dass er es einfach nicht ignorieren konnte.

Aber wie sollte er das wieder in Ordnung bringen?

Die Antwort war absolut […]

Leseprobe:

Cherry on top

Liebesroman

J. Vellguth

E-Book und Taschenbuch
gibt es jetzt bei:

Amazon.de